



شبكة المعلومات الجامعية
التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم

بسم الله الرحمن الرحيم



MONA MAGHRABY



شبكة المعلومات الجامعية

التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم



شبكة المعلومات الجامعية التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم



MONA MAGHRABY



شبكة المعلومات الجامعية
التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم

جامعة عين شمس

التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم

قسم

نقسم بالله العظيم أن المادة التي تم توثيقها وتسجيلها
على هذه الأقراص المدمجة قد أعدت دون أية تغيرات



يجب أن

تحفظ هذه الأقراص المدمجة بعيداً عن الغبار



MONA MAGHRABY



Ain-Shams-Universität
Pädagogische Fakultät
EZ-DAAF

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Herder-Institut

Darstellung des Konstrukts 'Umweltschutz' in DaF-Lehrwerken.

Eine thematische Diskursanalyse

Masterarbeit im Fachgebiet Landeskunde

vorgelegt von:
Abdelrahman Abdelaziz

betreut von :

Ass. Prof.Dr. Salah Helal
Ain-Schams-Universität

Prof. Dr. Claus Altmayer
Universität Leipzig

Dr. Midhat Sulaiman
Ain-Schams-Universität

Kairo 2020



Ain-Shams-Universität
Pädagogische Fakultät
EZ-DAAF

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Herder-Institut

Darstellung des Konstrukts 'Umweltschutz' in DaF-Lehrwerken.

Eine thematische Diskursanalyse

Masterarbeit im Fachgebiet Landeskunde

vorgelegt von:
Abdelrahman Abdelaziz

betreut von :

Ass. Prof.Dr. Salah Helal
Ain-Schams-Universität

Prof. Dr. Claus Altmayer
Universität Leipzig

Dr. Midhat Sulaiman
Ain-Schams-Universität

Kairo 2020

Danksagung

Als Verfasser dieser Arbeit möchte ich verschiedenen Personen, ohne deren Unterstützung diese Masterarbeit nicht realisierbar wäre, meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Ein herzlicher Dank gebührt Herrn Prof. Dr. Claus Altmayer von der Universität Leipzig und Herrn Ass. Prof. Dr. Salah Helal von der Universität Ain Shams für Ihre Begutachtung meiner Masterarbeit. Ich möchte auch Herrn Dr. Midhat Sulaiman für die Betreuung meiner Masterarbeit herzlich danken. Ein besonderer Dank geht an Frau Antje Rüger und Frau Dr. Helen Beshara für ihre Unterstützung und Hilfe bei den verschiedenen Schritten der Masterarbeit. Ein herzlicher Dank gebührt schließlich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der mir das Stipendium in Deutschland verliehen hat.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|--|----|
| 1. | Einleitung..... | 1 |
| 2. | Theoretische Fundierung..... | 3 |
| 2.1 | Forschungsstand | 3 |
| 2.2 | Kulturbegriff..... | 4 |
| 2.3 | Landeskundliche Ansätze | 6 |
| 2.3.1 | Kognitiver Ansatz..... | 6 |
| 2.3.2 | Kommunikativer Ansatz..... | 6 |
| 2.3.3 | Interkultureller Ansatz..... | 7 |
| 2.3.4 | Diskursiver Ansatz | 7 |
| 2.4 | Kulturelle Deutungsmuster | 8 |
| 2.4.1 | Kategoriale Muster..... | 9 |
| 2.4.2 | Topologische Muster..... | 9 |
| 2.4.3 | Chronologische Muster | 10 |
| 2.4.4 | Axiologische Muster | 10 |
| 2.5 | Methodisches Vorgehen | 10 |
| 2.5.1 | Diskursrelevanz und –begriff..... | 10 |
| 2.5.2 | Die Vorgehensweise der thematischen Diskursanalyse | 13 |
| 2.5.3 | Themenbegriff | 14 |
| 2.5.4 | Präsupponiertes Wissen | 16 |
| 3. | Umweltschutz in DaF-Lehrwerken | 17 |
| 3.1 | Begriffserklärung des Umweltschutzkonstrukts | 17 |
| 3.2 | Zur Auswahl der Korpora..... | 17 |
| 3.3 | Darstellung des Umweltschutzkonstrukts in DaF-Lehrwerken | 18 |
| 3.3.1 | Im Lehrwerk 'Zwischendurch mal... Landeskunde' | 18 |
| 3.3.2 | Im Lehrwerk 'Mitreden' | 25 |
| 3.3.3 | Im Lehrwerk ,Aspekte B1' | 37 |
| 3.3.4 | Im Lehrwerk ,Ausblick B2‘ | 46 |
| 3.4 | Überlegungen zum Einsatz im DaF-Unterricht..... | 56 |
| 4. | Fazit..... | 60 |
| | Literaturverzeichnis | 62 |
| | Anhang 66 | |

1. Einleitung

Das Konstrukt ‘Umweltschutz’ erweist sich weitgehend sowohl hochaktuell als auch Evergreen. Zum einen werden momentan, im Jahr 2019, immer wieder Umweltschutzprobleme aufgegriffen und heiß diskutiert wie z. B. der Hambacher Forst und Freitagsdemonstrationen der SchülerInnen bzw. Schulstreik für Klimaschutz unter dem Motto “Fridays for Future”. Zum anderen kam das Konstrukt seit langem besonders zutage nach den Atombomben von Hiroshima und Nagasaki 1945 sowie nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl 1986 und wieder nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima 2011. Außerdem scheinen die Menschen weltweit stets davon betroffen zu sein und mit den Folgen der globalen Erwärmung überfordert zu werden. Von daher darf das Thema ‚Umweltschutz‘ nicht als ‚First-World-Problem‘ bzw. Luxus abgestempelt werden, sondern es sollte als Lebensgrundlage für den Menschen in seiner Eigenschaft als Weltbürger betrachtet werden. In diesem Zusammenhang scheint die Auseinandersetzung mit solchen kulturbezogenen Lernprozessen dringend zu sein, da das primäre Ziel des Fremdsprachenunterrichts nämlich darin besteht, die Lernenden zur Teilhabe an den jeweiligen fremdsprachigen Diskursen zu befähigen. (vgl. Altmayer 2006: 184). Dabei ist das kulturbezogene Lernen an der Veränderung der individuellen Deutungsmuster, welche aus der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den jeweiligen Diskursen resultiert, und an der parallelen Entwicklung der Fähigkeiten bei Sinnzuschreibungsprozessen zu erkennen und zu überprüfen. (vgl. ebd.: 195f)

Ausgehend von einem interpretativen Kulturbegriff und basierend auf der Annahme, dass die soziale Wirklichkeit als Ergebnis eines andauernden Konstruktions- und Deutungsprozesses, mit dem die Umgebung und Handlungen Sinn zugeschrieben bekommen, gilt es, den dafür zuständigen, kulturellen Deutungsmustern auf den Grund zu gehen. (vgl. Altmayer 2010 : 1408) Nach Altmayer gilt das erkenntnisleitende Interesse der kulturwissenschaftlichen Forschung im Fach Deutsch als Fremdsprache nicht der deutschsprachigen Kultur an sich, sondern den kulturbezogenen Lehr- und Lernprozessen. (vgl. Altmayer 2004a, 9f.),

Es hat sich weitgehend eine Annahme verbreitet, dass die Darstellung der Wirklichkeit in Deutschland in DaF-Lehrwerken fast immer als positiv und optimal gilt, was viele Probleme oder Kritik bei manchen Aspekten in den Hintergrund oder sogar beiseite stellt. Die vorliegende Masterarbeit geht nämlich der Frage nach, wie das Umweltschutz-Konstrukt in DaF-Lehrwerken dargestellt und rekonstruiert werden kann. Dies hat zur Folge, das Konstrukt in einem spezifischen Bereich auf seine Funktion hin zu prüfen und somit einen Vergleich zwischen verschiedenen Codierungen des Themas zu ziehen. Diese Masterarbeit soll demnach die

Funktionen der Darstellungsweise beleuchten, die verschiedenen Codierungen des Umweltschutz-Konstrukts kontrastieren und die darin dargestellten kulturellen Deutungsmuster sowie die Präsuppositionen aufdecken, damit dies zur Förderung kulturbezogener Lernprozesse beitragen kann. Hierbei handelt es sich um eine thematische Diskursanalyse des Umweltschutz-Konstrukts in DaF-Lehrwerken, nämlich ‘Zwischendurch mal... Landeskunde‘, ‚Mitreden‘ und ‚Aspekte B1‘ und ‘Ausblick B2’. Durch Sichtbarmachung der jeweiligen Deutungsmuster um das Konstrukt ‘Umwelt’ sollte es leichtfallen, sie zum kulturbezogenen Lernen verwertbar und lernbar zu machen. (vgl. Altmayer 2006, 193)

Zunächst lässt sich die theoretische Fundierung aufbauend auf dem Forschungsstand beleuchten, wobei die Kulturbegriffe sowie die landeskundlichen Ansätze, die kulturellen Deutungsmuster und die thematische Diskursanalyse samt Diskursbegriff und -relevanz behandelt werden. Anschließend erfolgt der empirische Teil, der der Eingrenzung des Umweltschutzkonstrukts, dessen Begriff und den verschiedenen Beispielen nach der Vorgehensweise der thematischen Diskursanalyse gewidmet ist. Daraufhin werden Überlegungen zum Einsatz im DaF-Unterricht schlussgefolgert. Abschließend lässt sich die Forschung durch das Fazit sowie den Ausblick abrunden. Im Anhang sind weiterhin alle analysierten Korpora zu finden.

2. Theoretische Fundierung

2.1 Forschungsstand

Trotz der Bedeutung der kulturbezogenen Lernprozesse wurden sie weitgehend nicht genügend erforscht. Auf der einen Seite wurden jedoch Deutungsmuster im Online- Diskurs um den Bau einer Moschee in Leipzig-Gohlis untersucht und die Relevanz der Online- Diskurse sowie deren Besonderheiten beleuchtet (vgl. Feike 2016). Dies erfolgte vor dem Hintergrund, dass Kulturwissenschaft als Text- sowie Kommunikationswissenschaft gilt und sich Kultur lediglich über Texte zugänglich machen lässt (vgl. Altmayer 2004b, 7). Auf der anderen Seite ist eine Dissertation von Isabelle Maringer über das kulturelle Deutungsmuster Europa im deutschen Mediendiskurs zum EU-Beitritt der Türkei im Jahr 2012 veröffentlicht worden, was auf dem Deutungsmusteransatz des Kulturwissenschaftlers Claus Altmayer beruht. Dabei lautete die Fragestellung, wie die kulturellen Deutungsmuster in Diskursen aufgefunden, herausgearbeitet und inhaltlich konkret dargestellt werden können (vgl. Maringer 2012, 4). Außerdem liegt eine Dissertation unter dem Titel "Lernen durch Irritation. Ein Beitrag zur Untersuchung kulturbezogener Lernprozesse bei ägyptischen DaF-Lernenden" von Agiba 2017 vor, wobei es sich um die Behandlung sensibler, kultureller Lernprozesse durch Einsatz der Irritationsmomente handelt. (vgl. Agiba 2017)

Zum einen stellte Thomas Höhne die thematische Diskursanalyse am Beispiel des Migrantendiskurses im Schulbuch vor (Höhne 2010), zum anderen machte Ucharim davon in ihrer Dissertation zur diskursiven Konstruktion der Arbeitswelt in Lehrwerken für Integrationskurse Gebrauch. Ihr Ziel bestand darin, auf der einen Seite die Wirklichkeitskonstruktion in diesen Lehrwerken zu untersuchen und auf der anderen Seite den Zusammenhang mit dem Integrationskonzept sowie mit dem pädagogisch-landeskundedidaktischen Ansatz herauszuarbeiten (vgl. Ucharim 2011). Die vorliegende Masterarbeit greift auch zu derselben Vorgehensweise und verfolgt eins der Hauptziele der Dissertation, nämlich der Konstruktion von Umweltschutz in DaF-Lehrwerken.

Zum Thema 'Umweltschutz' liegt aber auch ein Beitrag aus dem Jahr 2010 mit dem Titel "Atomkraft? Nein danke! – Zur Behandlung des deutschen Anti-Atomkraft-Diskurses und zur Förderung der Bildkompetenz im U.S.-amerikanischen DaF-Unterricht mit Anike Hages 'Germanga Die Wolke'" vor. Dieser Roman wurde von Greenpeace als "Statement gegen Atomkraft" beschrieben. Die Comicversion von Anike Hage gilt als Gegenstand des Beitrag mit dem Ziel des Erwerbs von Bildkompetenz für DaF-Lernenden an US-Institutionen (vgl.

Eppelsheimer 2010, 3ff). Es lässt sich aber bislang keine Forschung im Hinblick auf das Umweltschutzkonstrukt in DaF-Lehrwerken auffinden, deshalb besteht Bedarf daran, diese Lücke durch das vorliegende Forschungsvorhaben zu überbrücken.

2.2 Kulturbegriff

Um der Ableitung des Kulturbegriffs auf den Grund zu gehen lässt sich die Etymologie des Wortes *Cultura* untersuchen, was zum einen die Pflege des Menschen seines Inneren sowie Äußeren, zum anderen die Pflege von Tugenden, Wissenschaft und geistigen Anlagen und zum dritten die Pflege des religiösen Aspekts umfasst (vgl. Fisch 1992: 681f, zit. n. Altmayer 1997, 1404).

Der Kulturbegriff kommt von dem historischen Aspekt her in Verruf, weil er eng mit der gesellschaftlichen Modernisierung Europas einherging und Rechtfertigung für die darauffolgende Kolonialisierung der außereuropäischen Welt seit dem 17. Jahrhundert bot. In diesem Sinne lässt sich Kultur als Gegensatz zum natürlichen, primitiven Zustand vor Entstehung moderner Gesellschaften auffassen (vgl. Altmayer 1997: 16f). Im Zuge des 20. Jahrhunderts wurde die Entwicklung in Europa besonders beim Ersten Weltkrieg mit nationaler Bedeutung erfüllt, wobei Kultur für die deutsche Orientierung an inneren Werten stand (vgl. Pflaum 1967; Fisch 1992: 746-752; Bollenbeck 1994: 268-277, zit. n. Altmayer 2010: 1404f).

Seit den 1970er Jahren wurde es überwiegend gewöhnlich, sich auf den erweiterten Begriff von Kultur zu stützen, was den Gegenstand der Kultur nicht auf die sogenannte Hochkultur beschränkt, sondern auf alltagskulturelle Phänomene wie Arbeiterlieder und Graffiti erweitert (vgl. Altmayer 2010: 1405).

Zum einen ließ sich durch den Kulturbegriff die Rassenunterschiede rechtfertigen, zum anderen wurde er durch die US-amerikanische Sozialwissenschaft zum Gegenbegriff zum Begriff der Rasse eingesetzt. Franz Boas ist seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zu verdanken, dass Verhaltensunterschiede zwischen Angehörigen unterschiedlicher ethnischer Gruppen wie Sitten, Bräuche und Verhaltensweisen nicht auf biologische, sondern auf soziale Ursachen beziehen zu können. In dieser Hinsicht ist Boas der Auffassung, dass kulturelle Phänomene von Menschen hergestellt und zu ändern sind (vgl. Hauck 2006: 8f).

Die Auffassung von Kultur als einem mehr oder weniger geschlossenen und homogenen System von typischen Mustern, was Unterscheidung ethnischer Gruppen ermöglicht, gilt zwar als Hilfsmittel bei interkultureller Landeskunde, aber sie scheint wegen der Globalisierung und

Verschwindung vieler Grenzen obsolet und überholt zu sein, was einen Vergleich zwischen nationaler Identitäten als pauschalisiertes Ganzes in Frage stellt und ins Wanken bringt (vgl. Altmayer 2010, 1405ff).

Die aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschungsansätze beruhen auf der Annahme, dass die Wirklichkeit nicht als solche gegeben ist, sondern individuell diskursiv gedeutet und konstituiert wird. Die Aufgabe der kulturwissenschaftlichen Forschung besteht nämlich darin, die sinnkostituierenden Akte durch einen verstehenden Zugriff zu rekonstruieren (vgl. ebd. 1407).

Eine neue Herangehensweise an den Kulturbegriff kommt durch die interpretative Ethnologie zustande, zumal Clifford Geertz die Kultur als “selbstgesponnene{s} Bedeutungsgewebe“ bezeichnete und eine interpretierende Untersuchung anstelle einer experimentellen forderte (vgl. Geertz 1995: 9 zit. n. Altmayer 2010, 1408). Anschließend orientierte sich dieses neuere Konzept der Kultur an Theorienansätzen sowie Konzepten, die an Foucault und die neuere Kultur- und Wissenssoziologie anknüpfen, und rief einen Begriff ins Leben. Dieser besagt, dass Kultur nicht mit Typisierung von Verhaltensweisen oder Mentalitäten gleichzustellen ist, sondern sie stellt eher einen Fundus an kollektivem Wissen als Orientierungshilfe und Sinngebungsmittel dar). Aus der objektiven Hermeneutik wurde ein Begriff der musterhaften und im kulturellen Gedächtnis gespeicherten Elemente dieses Wissens verwendet, nämlich kulturelle Deutungsmuster, die im folgenden Kapitel erläutert wird. Demnach gilt es nach diesem Konzept, diesen impliziten kulturellen Deutungsmustern explizit und somit lernbar zu machen (vgl. Altmayer 2004a: 147-154).

Basierend auf diesem Kulturverständnis verfolgt meine Untersuchung das Konzept des interpretativen Kulturbegriffs, wozu die Entwicklung des Kulturbegriffs umrissen wird und somit einen Überblick über verschiedene Kulturbegriffe zu gewähren ist. Dies begründet u.A. die auch von mir geteilte Ablehnung des Kulturbegriffs im Sinne der nationalen oder ethnischen Unterschiede und der typischen Merkmale einer nationalen Zugehörigkeit. Außerdem werden dementsprechend Aktionen sowie Reaktionen und sämtliche kulturbezogene Handlungen als hergestellt und beugbar, also nicht biologisch vorbestimmt sind, betrachtet. Der Hintergrund vor einem interpretativen Kulturbegriff und die daraufhinfolgende Auseinandersetzung mit den kulturellen Deutungsmustern prägen die Vorgehensweise der vorliegenden Masterarbeit, zumal die kulturellen Deutungsmuster in den behandelten Lehrwerke aufzudecken, zu klassifizieren und für die Lernprozesse greifbar zu machen erfordern. Außerdem sollte zum Erfassen des verfolgten Kulturbegriffs in den Lehrwerken ermittelt werden (vgl. Althaus 2009, 134).

2.3 Landeskundliche Ansätze

Mit der Anführung folgender Ansätze der Landeskunde verfolge ich das Ziel, die Annäherung der Darstellung des Umweltschutzkonstrukts an den jeweiligen landeskundlichen Ansatz zu beleuchten. Dies liegt daran, dass bei der thematischen Diskursanalyse das Medium, das in diesem Kontext Lehrwerke darstellen, untersucht wird. In dieser Masterarbeit werden jedoch Lehrwerke auf landeskundlichen Inhalt hin analysiert, jedoch gilt es zu beleuchten, vor welchem Hintergrund die Konzeption des Lehrwerkes zustande kommt und inwieweit die landeskundliche Ausrichtung die Darstellung des Themas beeinflusst, was nicht mit ausführlicher Lehrwerkanalyse zu verwechseln ist.

2.3.1 Kognitiver Ansatz

Aus bildungspolitischen Zielen erfolgte am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts Interesse an Allgemeinbildung und Kenntnisse über andere Nationen. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden erfolgte zu dieser Zeit aus nationalistischen Gründen. Der landeskundliche Kanon bestand aus “relevanten” Fakten zur Bestimmung des Nationalcharakters eines Volkes. Hierbei wurde das deutsche Wesen vor dem ersten Weltkrieg positiv dargestellt, um Sympathie für Deutschland und dessen Expansion weltweit zu erwecken (vgl. Simon-Pelanda 2001, 44f).

Der kognitive Ansatz wird auch als der faktische Ansatz oder die Realienkunde bezeichnet. Sein Ziel besteht in der Fakten- bzw. Wissensvermittlung, was historische, politische, geographische und kulturelle Themen umfasst. Jedoch sollte die Frage gestellt werden, ob gewisse Fakten für den Fremdsprachenlernenden als notwendig oder relevant zu sein scheinen und welche Fakten zu vermitteln und wie sie auszuwählen sind (vgl. Rösler 2012, 200).

2.3.2 Kommunikativer Ansatz

Aufgrund der kommunikativen Wende wurde der Schwerpunkt der Landeskunde auf Kommunikation und somit auf authentische Situationen verlegt. Von daher stand das Wissen über Alltagshandlungen im Mittelpunkt, wobei Situationsangemessenheit an Relevanz gewann. Die kommunikative Schwerpunktsetzung führte dazu, die Faktenvermittlung in den Hintergrund zu drängen (vgl. Rösler 2012, 203).

Außerdem wurden Fremdsprachen als Mittel zur Emanzipation und der Teilhabe an der gesellschaftlichen Kommunikation betrachtet, wobei die Sprache zur Alltagskommunikation

situiert wurde. Hierbei fehlte aber der Zusammenhang zwischen Sprache und Soziokultur. Das soziokulturelle Wissen sollte demnach mit kommunikativen Situationen in Einklang gebracht werden (vgl. Simon-Pelanda 2001, 47f).

2.3.3 Interkultureller Ansatz

Aus dem Hintergrund, dass die deutsche Gesellschaft im Zuge der Arbeitsmigranten immer mehr Identitäten aufnimmt und die zu erwartende Integration nach sich ziehen sollte, geriet das gegenseitige Wissen über Eigenes und Fremdes in den Fokus. Als Reaktion auf eine mehrsprachige sowie multikulturelle Gesellschaften wurden Wege zu interkulturellen Wegen sowie angstfreie Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Begegnungen ohne Verlust der eigenen Identität eröffnet (vgl. Simon-Pelanda 2001, 50).

In den achtziger Jahren wird die Faktenvermittlung um die Ebene der Einstellungen erweitert. Bei einer interkulturellen Auseinandersetzung wird mit typisierenden, verallgemeinernden Vergleichen gearbeitet, damit diese kompensiert und balanciert werden. Dieser Ansatz ist stark vom Verhältnis zwischen Eigenem und Fremdem geprägt, wobei sich die Metapher der Brille bzw. der Fremdperspektive zur Beschreibung der Wahrnehmung eignet. In diesem Sinne wird das Hauptaugenmerk auf die Empathiefähigkeit gelenkt, was ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen erfordert. Hierzu kommt dem Reflektieren eine große Bedeutung zu (vgl. Rösler 2012, 204f).

2.3.4 Diskursiver Ansatz

Als neuer Zugang zur Landeskunde fungiert die diskursive Landeskunde, die von Altmayer in seinem Lehrwerk *Mitreden* vorgestellt wurde, woraufhin die Landeskunde kein festes Gebilde darstellt, sondern sie entwickelt sich als diskursive Aushandlung. Dementsprechend hängt sie eng mit dem Sprachenlernen zusammen, weil Landeskunde mit der Sprache bzw. durch den Diskurs entsteht und damit besteht. Dieser Ansatz geht von der Annahme aus, dass die Gegenüberstellung von Ländern bzw. Kulturen als abgrenzbare, trennbare Einheiten wie durch interkulturelle Landeskunde im Zuge der Globalisierung in Frage zu stellen ist. Aus diesem Grund scheint ein Vergleich zwischen Fremdem und Eigenem als verschwommen zu gelten, da Begegnungen weltweit durch elektronische Medien leicht und schnell herzustellen und nationale Grenzen gegenüber Kommunikation fast verschwunden sind (vgl. Altmayer 2016, 7ff).

In diesem Zusammenhang geht der hier vertretene Kulturbegriff den Bedeutungszuschreibungsprozessen nach, die bei der Wirklichkeitsdeutung stattfinden. Hierbei zählt der Diskurs als “Menge von thematisch zusammenhängenden Aussagen“, der auf

Wissensordnungen bzw. Deutungsmustern beruht. Diese Deutungsmuster stellen das Vorwissen bei einer Kommunikation zur Verfügung, wobei diese gemeinsam geteilten Deutungsmuster als Vordeutungen aufzufassen sind. Dazu gelten nicht die Fakten als Gegenstand der Landeskunde, sondern die Äußerungen zur Bedeutungskonstruktion bei einem Diskurs. In diesem Sinne besteht das Hauptziel des Fremdsprachenunterrichts darin, den Lernenden die Teilhabe an den fremdsprachigen Diskursen bzw. am Leben in der Fremdsprache zu ermöglichen und somit die Diskursfähigkeit der Lernenden zu entwickeln. Bei der Diskursfähigkeit handelt es sich zum einen um die Bedeutungskonstruktion, zum anderen um die Diskurspluralität und zum Dritten um das Erschließen der Praktiken bei der Bedeutungskonstruktion (vgl. Ebd.).

2.4 Kulturelle Deutungsmuster

In dieser Hinsicht gelten kulturelle Deutungsmuster als Schlüsselbegriff. Nach Altmayer zielt nämlich die Aufgabe kulturwissenschaftlicher Forschung im Sinne des obenangeführten Kulturbegriffs nicht auf das Protokollieren menschliches Verhaltens ab, sondern auf Herausarbeiten sowie Verdeutlichung des dahintersteckenden kulturellen Hintergrundwissens (vgl. Altmayer 2004a, 147). Dieser Begriff bezieht sich auf kollektive Erfahrungen, die wiederum auf die Zukunft sowie auf das angenommen gemeinsame Wissen und die Möglichkeit zu künftigen Deutungsprozessen Bezug nehmen. Im Unterschied zu dem Begriff „Kulturstandard“ hängt diese Kollektivität nicht von der quantitativen „Repräsentativität“ ab, sondern sie baut auf kollektiven Erfahrungen von Sprachgemeinschaft mit geteilter Basis auf. Dies birgt einen impliziten, wichtigen Aspekt in sich, wie diese kollektiven Muster von den individuellen zu unterscheiden sind. Deswegen kommt dem Faktor der diskursiven Repräsentation eine entscheidende Rolle zu. Dies liegt dem bedeutungsbezogenen Kulturbegriff zugrunde. Nach Umdeutung eines von Ulrich Oevermann in die Soziologie eingeführten Begriffs bezeichnete Altmayer die einzelnen Wissenselemente, welche im kulturellen Gedächtnis gespeichert sind, als ‚kulturelle Deutungsmuster‘ (vgl. Altmayer 2007, 576).

Im Mittelpunkt der vorliegenden Masterarbeit steht die Arbeit mit und an Deutungsmustern, die nach Altmayer wie folgt zu definieren ist, als Wissensstruktur:

- “- die abstraktes und typisiertes Wissen über einen bestimmten Erfahrungsbereich enthält;
- die dazu dient, neue Erfahrungen und neue Informationen zu den bestehenden Wissensstrukturen in Beziehung zu setzen und dem Neuen damit Sinn zuzusprechen;
- die nicht im kognitiven Apparat eines Individuums verankert, sondern einer sozialen Gruppe gemeinsam ist;